

1. Record Nr.	UNINA9910591165403321
Autore	Dingeldey Philip
Titolo	Von unmittelbarer Demokratie zur Repräsentation : eine Ideengeschichte der grossen burgerlichen Revolutionen // Philip Dingeldey
Pubbl/distr/stampa	Bielefeld : , : Transcript Verlag, , [2022] ©2022
Descrizione fisica	1 online resource (418 pages)
Collana	Edition Politik ; ; Band 137
Disciplina	321.8
Soggetti	Democracy
Lingua di pubblicazione	Tedesco
Formato	Materiale a stampa
Livello bibliografico	Monografia
Nota di bibliografia	Includes bibliographical references (pages 383-415).
Nota di contenuto	1. EINLEITUNG -- 1.1 Die beiden Hauptthesen -- 1.2 Methodik -- 1.3 Vorgehen und Aufbau -- 1.4 Allgemeiner Forschungsstand -- 2. DIE KERNDEMOKRATIE -- 2.1 Grundprinzipien der klassischen Demokratie -- 2.2 Grundprinzipien der vormodernen Repräsentation -- 3. AMERIKA UND DIE DEMOKRATIE -- 3.1 Die Amerikanische Revolution und die Demokratie: Paine versus Adams -- 3.2 Die Ratifizierungsdebatte und die Demokratie: Federalists versus Anti-Federalists -- 3.3 Die fruhe Republik und die Demokratie: Democratic Republicans versus Federalists -- 3.4 Fazit: Der doppelte Wandel der Demokratie in Amerika -- 4. DIE FRANZOSISCHE REVOLUTION UND DIE DEMOKRATIE -- Einleitung -- 4.1 Die Demokratie in der ersten Revolutionsphase: Sieyes versus Mirabeau -- 4.2 Die Demokratie in der zweiten Revolutionsphase: Montagne versus Gironde versus Enrages und Sans-Culotte -- 4.3 Die Demokratie und die dritte Phase der Revolution: Sieyes und das radikale Zentrum versus Babeuf -- 4.4 Fazit: Der doppelte Wandel der Demokratie in Frankreich -- 5. DAS HEILIGE ROMISCHE REICH DEUTSCHER NATION IM SCHATTEN DER FRANZOSISCHEN REVOLUTION -- Einleitung -- 5.1 Freiheit, Gleichheit, Selbstständigkeit -- 5.2 Repräsentation und Gewaltenteilung im Republikanismus -- 5.3 Republikanische Burgertugend -- 5.4 Fazit: Der doppelte Wandel der Demokratie im Deutschen Idealismus -- 6. Fazit: Der doppelte Wandel der Demokratie im 18. Jahrhundert -- 7.

Sommario/riassunto

Zahlreiche bürgerliche Revolutionäre haben im 18. Jahrhundert die Demokratie begrifflich aufgewertet. Mit diesem Wandel ging aber ein zweiter einher: Die Demokratie wird zur repräsentativen Form umgedeutet, was dem demokratischen Prinzip jedoch entgegen steht. Repräsentationssysteme sind mit einer aristokratischen Rekrutierung des Amtspersonals per Wahl und der Abgabe politischer Macht an Repräsentanten nur eine elitäre »Alternative«. Philip Dingley analysiert diese fundamentale Umdeutung der Demokratie, die mit einem aristokratischen Republikkonzept verbunden ist und keine Weiterentwicklung der klassischen Demokratie mit der direkten, freien und gleichen Selbstgesetzgebung der Bürgerschaft darstellt.
